

Michael Kleeberg: „Dämmerung“

Generation ewige Jugend

Von Jörg Magenau

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.12.2023

Die Zeit lässt sich nicht anhalten, und so werden auch die, die glauben, niemals alt zu werden, irgendwann alt. So ergeht es auch Karlmann Renn, genannt Charly, dem Protagonisten in Michael Kleebergs Karlmann-Trilogie, die nun mit „Dämmerung“ zu einem krönenden Abschluss kommt.

D Zu seiner Romanfigur Karlmann Renn, genannt Charly, unterhält Michael Kleeberg ein besonders intensives Verhältnis. Mehr als sechzehn Jahre und über drei Romane hinweg hat Charly ihn begleitet. Charly ist Kleebergs Seismograph bundesdeutscher Geschichte, ein Macher und Macho, ein Mann der Wirtschaft und des Geldes, der zunächst ein Autohaus leitete, dann ein Hamburger Kontorhaus vor dem Ruin rettete, seine Ehe in den Sand setzte und seither vergeblich nach der großen Liebe sucht.

Jetzt mit „Dämmerung“ der abschließende Teil der Trilogie vor. Kleeberg hat ihn „im Gedenken der gemeinsamen Jahre“ seiner Romanfigur gewidmet, so sehr ist Charly ihm ans Herz gewachsen. Er mutet ihm allerdings auch einiges zu – bis hin zur fulminanten finalen Demontage. Am Ende wird Charly, der Leiter eines Hamburger Kulturhauses geworden ist, zum Opfer eines Shitstorms wegen einer angeblichen sexuellen Übergriffigkeit. Er verliert sein Ehre und seinen Job, zieht sich ins Schweizer Exil zurück und wird dort von der Erzählerstimme in den Ruhestand verabschiedet. Nachdem der Zeitgeist ihn ausgespien hat, ist es auch mit seiner Rolle als Repräsentant seiner Zeit vorbei.

„Das Leben hält bis zum Schluss Überraschungen bereit, nur dass es eben auf der letzten Etappe meist unangenehme sind. Und trotzdem ist da eindeutig das Gefühl, dass es jetzt zu Ende ist mit der Chronik von The Life and Times of Karlmann Renn.“

Mit der Vergänglichkeit und körperlichem Verfall konfrontiert

Am Anfang von „Dämmerung“ feiert Charly Renn seinen 60. Geburtstag. Alle sind gekommen: alte Schulfreunde, Arbeitskollegen, Bekanntschaften aus dem Golfclub, der demente Vater wird im Rollstuhl hereingefahren, Familienangehörige, Freundinnen und die aktuelle Geliebte. Nur die Exfrau Heike und die beiden Kinder fehlen. Viele der Anwesenden hat Charly lange nicht gesehen, und so fällt ihm vor allem auf, wie sehr sie gealtert sind.

Michael Kleeberg

„Dämmerung“

Penguin Verlag, München

480 Seiten

26 Euro

Sechzig zu sein bedeutet, mit der Vergänglichkeit und körperlichem Verfall konfrontiert zu werden, und zwar vor allem mit dem der anderen. Sie alle gehören – im Gegensatz zur Nachkriegsgeneration ihrer früh erwachsen gewordenen Väter - einer Generation an, die sich dem Erwachsenwerden verweigert. Kleeberg seziert in diesem brillanten Kapitel dieses verbindende Grundgefühl ewiger Jugendlichkeit:

„Die Jugend ist das Paradies. Und aus diesem Paradies hat uns nichts je wirklich vertreiben können, auch nicht das Alter. Deswegen ähneln Charlys Gäste einander: weil sie alle wie verkleidete Jugendliche wirken. Die grauen Haare sind Perücken, die Falten sind aufgemalt, die Fettpolster sind Kissen, die Krankheiten sind reparierbare technische Defekte.“

Michael Kleeberg liefert die boshaft-präzise Studie einer alternden Gesellschaft und einer selbstvergessenen Generation. Das Geburtstagskapitel reicht mit Rückblenden zu Charlys Ehe und den auf die Exfrau Heike folgenden Geliebten pH1 bis pH 5 – wobei pH für „Post Heike“ steht – über 170 Seiten. Das ist furios erzählt, glänzend geschrieben, voll entlarvender Beobachtungen und erhellender Gedanken. Kleeberg ist als Übersetzer aus dem Französischen erkennbar bei Marcel Proust in die Lehre gegangen. Allerdings hat er die kapriziöse Distinguiertheit Prousts durch die Lektüre amerikanischer Romane von John Updike oder Philipp Roth mit einer ironisch grundierten Grobheit gegerbt. Stilprägend ist dabei die Instanz des Erzählers, der als beweglicher Geist über allen Wassern schwebt. Mal mischt er sich in der Ich- oder Wir-Form ein, mal spricht er seine Figur als Du direkt an, scheut aber auch nicht die Rolle des allwissenden Erzählers, der Charlys Gedanken wiedergibt. Dieser personale Erzähler ist überall und kann alles. Wenn es der Wahrheitsfindung dient, kann er sogar die Zeit anhalten.

Stillstand der Coronajahre

„Drücken wir kurz die Pausetaste, um im Diorama dieses Moments, der ja in der Realität längst schon wieder vorüber ist, ein wenig umhergehen, uns umschaun und den Zeigestock auf die eine oder andere Sehenswürdigkeit halten zu können.“

Den Stillstand der Coronajahre erfasst Kleeberg meisterlich, indem er ein Kapitel einschleibt, in dem es darum geht, die Ereignislosigkeit auszuhalten. Es beginnt mit einer großartigen Beschreibung des Frühlings, der im Jahr 2020 vielleicht deshalb so überaus herrlich unter einem kristallklaren Himmel erblühte, weil sonst so wenig geschah. Von da aus steigert sich die Stimmung in den von sozialen Medien und Verschwörungsanhängern angeheizten Irrsinn hinein, indem sich widersprechende Theorien, absurde Ängste und demonstrative Ignoranz allmählich jede Wahrheit von innen aushöhlen, bis sogar der gute Charly nicht mehr weiß, was er glauben soll.

Überhaupt die Porträts! All die Figuren, die im Lauf des Romans auftauchen und sich zum Gesellschaftspanorama addieren: die Bischöfin mit der „eigenartig verklumpten Legierung aus Religiosität und Egozentrik“ etwa, die die Rede bei der Beerdigung von Charlys Vater hält. Oder die Junior-Chef-Generation, die den verdienten Mitarbeiter Karlmann Renn nach 25 Jahren mit warmen Worten in den Ruhestand schickt. Oder die in einer drogenverhangenen Pubertät verlorengelungene Tochter Luisa. Das alles ist so klug wie komisch, so tiefgreifend wie unterhaltsam, so einfühlsam wie mitleidslos, so ausschweifend wie exakt komponiert. Michael Kleeberg hat mit „Dämmerung“ einen großen, meisterhaften

Gesellschaftsroman geschrieben. Schwer nachvollziehbar, dass er es noch nicht einmal auf die Longlist für den Deutschen Buchpreis geschafft hat. Die zeitdiagnostische Karlmann-Trilogie gehört zum unverzichtbaren Bestand der Gegenwartsliteratur.